

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 10

Rubrik: Drei Weltenbummler unterwegs. IX.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

250 Jahren gefeiert hat. (Die ausführliche, genaue Geschichte kann man im biblischen «Buch Esther» nachlesen.)

So feiern die Israelis das «Purim» heute

Auf den Strassen treffe ich verkleidete Kinder. Einige sind als Haman verkleidet wie Räuber. Die als Mardochai verkleideten Kinder tragen bunte Tücher. Ein als Königin Esther verkleidetes Mädchen trägt ein glänzendes weisses Kleid, eine Krone auf dem Haupte und ein Szepter (=Königsstab) in der Hand. Wir sehen auch als Seeräuber (Piraten), Beduinen und Cowboys verkleidete Kinder.

Auch im Helen-Keller-Home (Klub- und Wohnhaus für Gehörlose) wird das Purim gefeiert. Eines Abends versammelten sich alle Gehörlosen von Tel-Aviv und viele Konferenzteilnehmer im geräumigen Saal. Alles ist festlich dekoriert. An den Wänden hängen Bilder mit komischen Figuren. So-

gar Präsident Nixon ist in einem «Dollar-Sturz»-Kostüm abgebildet.

Es gab schöne Tanzreihen und Modevorführungen von gehörlosen Lehrtöchtern. Nachher kam die Masken-Prämierung. Das Publikum konnte bestimmen, wer sich aus der Kiste verkleiden und auf die Bühne kommen durfte. — Plötzlich sauste ein «Haman» im weissen, lumpigen Gewand mit einem Knüppel herein. Er tanzte wild herum, um einen Preis zu bekommen. Aber das Publikum wählte die schöneren Masken als Sieger. Den ersten Preis bekam eine «Chinesin», den zweiten Preis erhielt ein «Cowboy» und den dritten Preis ein «Steinzeitmensch». Der «Haman» ging leer aus. Da machte er spaßhaft wirblige Sprünge, boxte und rang mit dem «Cowboy». Wir mussten Tränen lachen. Wir merkten, dass zwei Mitglieder der «Demana»-Gruppe den «Haman» und «Cowboy» spielten.

Doris Herrmann

Drei Weltenbummler unterwegs (IX)

Es ist fast wie eine Weihnachtsbescherung gewesen

In der Bar sitzen noch zwei andere Männer. Es sind Angestellte einer amerikanischen Erdölfirma, die hier ihren Abendtrunk einnehmen. Wir kommen mit den beiden ins Gespräch. Plötzlich sagt einer von ihnen: «Kommt doch mit uns in unser Camp. Der Chef des Camps ist ein Österreicher. Er wird sich gewiss freuen, wenn ihn Schweizer besuchen.» — Also gehen wir mit den zwei Männern in das modern eingerichtete Camp. Es ist ein kleines Zelt- und Barackendorf. Der Chef begrüßt uns wirklich sehr herzlich. Er bewirkt uns in seinem Arbeitszelt mit Wein und Bier. Dann sagt er: «So, und jetzt wird einmal tüchtig gefüttert. Ihr seid meine Gäste, ich lade euch zum Nachtessen ein.» Der Chef führt uns in die Kantine. Dort sitzen wir bald an einem reichlich gedeckten Tisch. Das Essen

schmeckt fabelhaft. — Wir bedanken uns für die grossartige Gastfreundschaft und wollen uns verabschieden. Aber der Chef lacht und sagt: «Heute wird nicht im Benzinkarren geschlafen. In unsern Schlafbaracken hat es noch genug Platz für euch. Vorher könnt ihr euch noch duschen.» Am Morgen dürfen wir noch einmal eine freudige Überraschung erleben. Denn in der Kantine wartet schon ein reichhaltiges Frühstück auf uns. — Während des Vormittags werden die Wagen und alle Reservekanister vollgetankt, ausreichend für die nächsten tausend Kilometer Fahrt. Wir verlassen das Camp, wo wir soviel Freude erlebt haben. Es ist für uns fast wie eine Weihnachtsbescherung gewesen.

Abmelden beim Pistenüberwachungsdienst

In der Oase A m e n a s rasten wir, um die Benzin-, Wasser- und Lebensmittelvorräte

für eine Etappe (= Teilstrecke) von 650 km aufzufüllen. Die Brote müssen wir bestellen. Wir werden sie erst am nächsten Tag erhalten. In Amenas gibt es fast keine Auswahl an Lebensmitteln. Wir sind froh, dass wir noch ein paar Büchsen Sardinen einkaufen können. — Bevor wir wegfahren, müssen wir uns beim Pistenüberwachungsdienst abmelden. Wir fragen, mit wieviel Fahrzeit man bis Djanet (rund 1000 km südwestlich von Tripolis) rechnen muss. Man sagt uns, mit dem Landrover braucht man 14 Stunden. Aber wir sind vorsichtig und geben vier Tage an.

Am Abfahrtstage stellen wir fest, dass das Radlager vorne rechts defekt ist. Leider haben wir kein anderes in der Ersatzteilkiste. Deshalb müssen wir ein neues Radlager zu Hause bestellen und nach Tamanrasset nachschicken lassen. Hoffentlich hält das defekte Radlager die 1400 km lange Fahrstrecke bis Tamanrasset durch!

Auf der Waschbrett- oder Wellblechstrasse

Nun müssen wir losfahren, um den Tagesdurchschnitt zu erreichen. Hundert Kilometer hinter Amenas beginnt die Piste. Das ist ein fahrzeugbreiter Weg, der nur stellenweise gut befahrbar ist. Es gibt auf der Piste vier Querrillen, es ist wie eine Waschbrett- oder Wellblechstrasse. Wir müssen die Fahrgeschwindigkeit stark herabsetzen, so dass wir in einer Stunde durchschnittlich nur noch 15 bis 20 km weit kommen. Wenn wir Djanet zum angegebenen Zeitpunkt erreichen wollen, müssen wir jeden Tag lange fahren. Am Morgen starten wir sofort bei Sonnenaufgang. Am Mittag bleibt nur eine Stunde Zeit, um ein paar Sardinen und ein Stück Brot hinunterzudrücken. Dann geht die Fahrt ununterbrochen bis Sonnenuntergang weiter.

Es ist eine furchtbar mühsame und aufregende Fahrerei. Wenn man ein wenig zu schnell auf ein «Waschbrett» aufgefahren ist, droht die ganze Karosserie des Wagens mit nerventötenden Geräuschen auseinanderzufallen. Zuerst klappert die Karosserie, dann klappert ein Heizungsschlauch, weil die Bride (= Befestigungsklammer)

wegen der dauernden Vibration gebrochen ist. Und zum Schluss gibt es noch ein metallenes Klicken, wenn der Propeller des Ventilators unten am Kühlerschutz streift. Wir probieren hier und da die Piste zu verlassen und uns auf dem Gelände einen eigenen Weg zu suchen. Für ein Allradfahrzeug mit Antrieb auf allen vier Rädern ist das weniger gefährlich als für unsern «Mercedes»-Bus, weil man plötzlich auf weiche Sandstellen kommt. Aber mit viel Glück können wir uns meistens immer wieder auf die Piste zurückflüchten. Oft müssen wir jedoch die Sandleitern benützen. Auf der Strecke von Djanet nach Tamanrasset gibt es auch auf der Piste viele solche weiche Sandstellen. Wir sind jedesmal froh, dass wir den Landrover vorspannen können. Mit vereinten Kräften wühlen sich dann die beiden Fahrzeuge durch die tiefen, weichen Spuren der oftmals verfluchten Piste. Trotzdem ist diese Wüstenfahrt ein herrliches, unvergessliches Erlebnis. Besonders interessant sind die Kontakte mit den Einheimischen in den wenigen Oasen. Und herrlich ist auch die vielgestaltige, abwechslungsreiche Landschaft mit dem Blick auf die Felsgebilde im Ah'aggar (oder: Hoggar)-Gebirge. Seine Berge sind bis zu 3000 m hoch. Endlich haben wir Tamanrasset erreicht, das am Fusse des 2918 m hohen Berges Tahat liegt.

Abbruch der Reise

Die letzten Teile dieses Berichtes (Fortsetzungen VI bis IX) wurden vom Verfasser am 6. Februar 1973 in Tamanrasset geschrieben. Am Schlusse heißt es: «Verschiedene Gründe zwingen uns zum Abbruch der Reise in Tamanrasset. Der Ferne Osten wird diesmal fernbleiben. Aber wir hoffen, dieser Wunschtraum werde sich irgendwann doch einmal erfüllen. Mit freundlichen staubigen Grüßen Josef Raymann.»

Der Redaktor und sicher viele Leser und Leserinnen wünschen den drei Weltenbummlern eine glückliche Heimkehr aus Tamanrasset in der mittleren Sahara.